

## Aufstand in Tibet

# Der bewaffnete Widerstand Tibets gegen die chinesische Invasion

### Teil 3: Ostt Tibet wird befreit, 1956-57

[David Kopel](#) | [Reason Magazine](#), 14. März 2022

Dies ist der dritte Teil einer Serie über den Aufstand in Tibet. In diesem Beitrag geht es um die Jahre 1956-57, als die Tibeter fast ganz Ostt Tibet befreiten und die Vorbereitungen für einen vereinten nationalen Widerstand begannen. Beeindruckt von den Erfolgen der Tibeter begann die amerikanische CIA mit der Bereitstellung von Waffen und Ausbildung.

[Teil 1](#) befasste sich mit Tibet vor der chinesischen Invasion im Jahr 1949, einschließlich der Weigerung der tibetischen Regierung, die Warnung des Dalai Lama aus dem Jahr 1932 zu beherzigen, die nationale Verteidigung gegen die „Rote Ideologie“ zu stärken. [Teil 2](#) behandelte die chinesische Eroberung, gefolgt von einem bewaffneten Volksaufstand, der durch die Waffenregistrierung ausgelöst wurde.

Diese Beiträge sind Auszüge aus dem von mir mitverfassten juristischen Lehrbuch bzw. der Monografie [Firearms Law and the Second Amendment: Regulation, Rights, and Policy](#) (3d ed. 2021, Aspen Publishers). Acht der 23 Kapitel des Buches sind kostenlos im Internet verfügbar, darunter auch [Kapitel 19, Rechtsvergleichung](#), in dem die Ausführungen zu Tibet auf den Seiten 1885 bis 1916 zu finden sind. In diesem Beitrag gebe ich Quellen für direkte Zitate an. Weitere Quellenangaben findet man im Online-Kapitel des Lehrbuchs.

### 1956 – Kham explodiert

Anfang der 1950er Jahre gliederte die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) die beiden östlichen Provinzen Tibets – Amdo und Kham – in die angrenzenden chinesischen Provinzen ein. Gemäß dem Siebzehn-Punkte-Abkommen, das Tibet 1951 unterzeichnen musste, sollte die Provinz Ü-Tsang (Zentralt Tibet, einschließlich der Hauptstadt Lhasa) ihre innere Autonomie behalten.

Doch 1956 übertrugen die Chinesen fast die gesamte politische Macht in Zentralt Tibet auf eine neue, von ihnen kontrollierte Einrichtung, das Vorbereitungskomitee für die Autonome Region Tibet. Die zentral-tibetische Nationalversammlung und das Kabinett (Kashag) wurden nahezu machtlos. Gompo Tashi Andrugtsang, *Four Rivers Six Ranges: Reminiscences of the Resistance Movement in Tibet* 39 (1973). In Ostt Tibet – in den Provinzen Amdo und Kham – wurde das Tempo zur Durchsetzung des Kommunismus beschleunigt.



Die drei Provinzen Tibets. (Wikimedia Commons, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map\\_of\\_Tibet\\_%C3%9C-Tsang\\_Amdo\\_and\\_Kham.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_Tibet_%C3%9C-Tsang_Amdo_and_Kham.jpg))

Der Stamm der Goloks in der südöstlichen Provinz Amdo kämpfte seit 1954 gegen die chinesische Armee. Die Chinesen brachten 1956 Verstärkung für ihre so genannte „Volksbefreiungsarmee“ (People's Liberation Army, PLA). Eine 800 Mann starke PLA-Garnison wurde von Goloks und mit ihnen verbündeten tibetischen Muslimen ausgelöscht. Sie kämpften zu Pferde und waren mit Vorderladern (Feuerwaffen aus dem 16. und 17. Jahrhundert) und Schwertern bewaffnet.

Noch mehr PLA-Soldaten kamen, brannten weitere Klöster nieder, stahlen das Vieh und schlachteten die Frauen und Kinder ab. Die überlebenden Männer hatten alles verloren und flohen in die Berge mit dem Schwur, bis an ihr Lebensende gegen die Chinesen zu kämpfen. Die Welt da draußen wusste nichts von der Revolte der Golok und der Muslime zu jener Zeit.

Im großen Lithang-Kloster in Kham hatten die Kommunisten 1955 versucht, das Arsenal des Klosters zu beschlagnahmen, zogen sich aber zurück, als die Lamas sich weigerten. ([Teil 2.](#)) Die Kommunisten kamen 1956 zurück und verhafteten die Lamas während des religiösen Frühlingsfestes. Daraufhin versammelten sich Tausende von Bewaffneten, um die Lamas und den Klosterkomplex zu schützen. Die PLA beschloss das Kloster mit Artillerie und schickte dann Infanterie. In einem erbitterten Kampf Mann gegen Mann setzte sich die PLA durch, nachdem den Verteidigern die Munition ausgegangen war. Am 29. März schließlich wurde das Kloster von in der Sowjetunion gekauften [Iljuschin-28-Jets](#) bombardiert. Am 2. April wurde das Chathreng-Kloster und am 7. April das Bathang-Kloster bombardiert.

In der Region Nyarong in Kham gingen die Kommunisten von Dorf zu Dorf, um die Waffen zu beschlagnahmen. Nach der Konfiszierung hielten die Kommunisten „[Kampf- und Kritiksitzungen](#)“ ab. Diese Sitzungen waren überall dort gang und gäbe, wo der chinesische Tyrann Mao Zedong herrschte. Einzelne Personen wurden vor große Versammlungen gebracht, an denen alle Einheimischen teilnehmen mussten. Den Einheimischen wurde befohlen, die Opfer anzuschreien und sie als konterrevolutionär zu beschimpfen, und

manchmal wurden sie auch körperlich angegriffen. Die Opfer wurden aufgefordert, verschiedene Sünden gegen Mao zu gestehen. Am Ende konnten die Opfer freigelassen, inhaftiert, in ein Arbeitslager geschickt oder hingerichtet werden.

Für den achtzehnten Tag des ersten Mondes im Jahr 1956 war ein Aufstand geplant. In der Region Ober-Nyarong waren der örtliche Stammesführer und seine ältere Ehefrau von den Chinesen zu einem Treffen einberufen worden, und so hatte die jüngere Ehefrau, die 25-jährige Dorje Yudon, zum ersten Mal in ihrem Leben Führungsverantwortung. (Polygamie und Polyandrie waren in Tibet seit langem üblich. Polyfamilien bestanden oft aus einem Ehemann und mit zwei Schwestern oder einer Ehefrau mit zwei Brüdern.)

Dorje Yudon sammelte ihre Männer und Waffen und sandte Botschaften nach ganz Osttibet, in denen sie das Volk aufforderte, sich gegen die Chinesen zu erheben. Gekleidet in ein langes Männergewand und mit einer Pistole am Gürtel ritt sie vor ihren Kriegern in den Kampf gegen den Feind. Unerbittlich griff sie die chinesischen Kolonnen und Vorposten überall in Nyarong an.

Roger E. McCarthy, *Tears of the Lotus: Accounts of Tibetan Resistance to the Chinese Invasion, 1950-1962*, at 107 (1997). Dorje Yudons Kriegerschar zählte Hunderte, und fast viertausend Menschen in der Region schlossen sich dem Aufstand an, was etwa 17 Prozent der Bevölkerung entsprach und Teilnehmer aus der großen Mehrheit der Haushalte einschloss. Schließlich dezimierte die PLA die Gruppe um Dorje Yudon auf nur noch 200 Kämpfer, woraufhin einige von ihnen nach Indien flüchteten.

Überall in Kham kam es zu Aufständen. In Ngaba (Nordwest-Kham) erhoben sich im März dreitausend Menschen in 17 Gemeinden, und bis Mai hatte sich ihre Zahl vervierfacht. Ende März 1956 gab es sechzehntausend Aufständische in 18 Bezirken von Garze (West-Kham). „Anfang 1956 wurden Chamdo, Lithang, Bathang und Kantzu vorübergehend überrannt und die dort stationierten chinesischen Garnisonen vollständig ausgelöscht.“ Sechstausend tibetische Freischärler „bewegten sich frei außerhalb ihrer Verstecke in den Bergen und richteten große Verwüstungen und Zerstörungen an“. Andrugtsang at 47.

Die Tibeter waren nicht die einzigen, die rebellierten. Der Südosten Tibets erstreckte sich bis in das multiethnische Gebiet, das heute die chinesische Provinz Yunnan heißt.

Dort war es den Yi in den Liangshan-Bergen, die sich selbst Nuosu nennen, gelungen, ihre soziale, kulturelle und politische Identität bis Mitte der 1950er Jahre praktisch intakt zu halten, als Peking versuchte, sie in das sozialistische Staats- und Gesellschaftswesen zu integrieren. Die anfänglichen, schrittweisen Versuche waren recht erfolgreich, aber die Radikalisierung des Prozesses nach 1956 rief massiven Widerstand in Form eines mehrjährigen Guerillakriegs gegen das kommunistische Ziel der Beseitigung der „reaktionären Sklavenhaltergesellschaft“ hervor.

Thomas Heberer, "Nationalities Conflict and Ethnicity in the People's Republic of China, with Special Reference to the Yi in the Liangshan Yi Autonomous Prefecture," in *Perspectives on the Yi of Southwest China* [215](#) (Stevan Harrell ed. 2001).

Im Herbst 1956 hatten sich in Osttibet Zehntausende von Guerillakämpfern erhoben. Viele Kämpfer hatten mit keinerlei Kenntnissen über den Guerillakrieg begonnen. Sie waren einfache Leute, die sich zusammenschlossen und die Kommunisten angriffen, die ihre Gemeinschaften zerstörten. Als der Aufstand anhielt, bildeten sich kleinere Guerillagruppen. Einige der Kämpfer nannten sich „Freiwilligenarmee zur Verteidigung des Buddhismus“. (Tib., *Tensung Dhanglang Magar*).

Die berittenen Guerillas der Khampas, Amdowas und Goloks, die in den Bergen stationiert waren, brannten chinesische Außenposten nieder, zerstörten chinesische Garnisonen und fielen in Westchina ein. Die PLA ließ rasch weitere Soldaten anrücken, so dass die Gesamtzahl der Soldaten in Tibet auf 150.000 anstieg. Die Organisation der Guerilla wurde durch die sechstausend Klöster Tibets erleichtert, die als Informationsnetzwerk des Widerstands fungierten. Auch die Bevölkerung half mit Informationen: Wenn beispielsweise die PLA in der Nähe war, warnten die Dorffrauen die Guerillas, indem sie nur rote Wäsche zum Trocknen aufhängten.

„Es gab tausende von Quadratkilometern . . . die kein Han [Chinas vorherrschende ethnische Gruppe] ohne Unterstützung zu betreten wagte. Nur die stärksten chinesischen Stützpunkte waren vor Angriffen sicher.“ Mikel Dunham, *Buddha's Warriors: The Story of the CIA-Backed Tibetan Freedom Fighters, the Chinese Invasion, and the Ultimate Fall of Tibet* 168-69 (2004). PLA-Truppen, die sich mehr als eine Tagesreise von der Basis entfernten, gerieten gewöhnlich in einen Hinterhalt. Auf der Straße von Kham nach Lhasa mussten die Versorgungskonvois der PLA in Gruppen von 40 oder 50 Lastwagen fahren, die schwer bewacht waren und nur langsam vorankamen, weil sie hinter jeder Ecke einen Hinterhalt fürchteten. Mehrere Monate lang wurde fast ganz Osttibet von der PLA und der KPCh gesäubert. „1956 hatte die PLA bestenfalls eine wackelige Kontrolle über die östliche Provinz Kham und, in geringerem Maße, über Amdo und die Golok.“ *Id.* at 5.

Tibet war zwar leicht zu erobern, aber schwer zu unterwerfen.

### **Gompo Tashi Andrugtang bereitet sich darauf vor, die Aufständischen zu vereinen**

In der Hauptstadt Lhasa in Zentraltibet lebte ein wohlhabender Geschäftsmann, Gompo Tashi Andrugtang. Er stammte aus Lithang in Kham. Die Familie Andrugtang leitete eines der vier großen internationalen Handelshäuser in der Provinz. Wie viele wohlhabende Tibeter besaß er ein großes Waffenarsenal. Als Jugendlicher hatte er in einem Trupp gedient, der Banditen im Gebirge gefangen nahm; diese Erfahrung weckte in ihm ein großes Interesse für Schusswaffen, die Jagd und das Schießen. Während des Zweiten Weltkriegs hatte Gompo Tashi viele moderne Feuerwaffen über Burma, Laos und Indien erworben.

Als Flüchtlinge aus Lithang in Lhasa ankamen, forderten sie, mehr Kämpfer nach Lithang zu schicken. Gampo Tashi war damit nicht einverstanden. Seiner Ansicht nach war es an der Zeit, dass sich die Tibeter zusammenschlossen, um eine zentrale Kampftruppe für die gesamte Nation zu schaffen, nicht nur für ihre Heimatregionen. Die Geschäftsleute sollten ihr Vermögen veräußern und es in Waffen und Munition umwandeln. Die Menschen hatten bereits ihre Häuser, Familien und Klöster verloren. Es gab nichts mehr zu verlieren.

Im Oktober 1956 begann Gampo Tashi damit, Kontakte für eine gesamt tibetische Armee zu knüpfen. Schon bald schickte er Abgesandte nach Osttibet; angeblich waren sie auf einer Geschäftsreise. In Wirklichkeit überbrachten sie seine Botschaft, dass „die Tibeter jetzt keine andere Wahl mehr haben, als gegen die Chinesen zu den Waffen zu greifen“. An-drugtsang at 42-43.

Die Außenwelt erfuhr nur sehr wenig über den tibetischen Widerstand. Es gab keine ausländische Presse in Tibet, und nur Indien, Nepal und Bhutan hatten diplomatische Vertreter in Lhasa. Flüchtlinge, die nach Indien entkamen, brachten manchmal Berichte aus erster Hand, die in der tibetischsprachigen Zeitung [Tibet Mirror](#) in Kalimpong, Indien, veröffentlicht wurden, die von einem christlichen Missionar geleitet wurde. Der indische Premierminister Nehru verbot jedoch die weitere Verbreitung von Nachrichten über den tibetischen Aufstand und bezeichnete sie als „antichinesische Propaganda“. Jianglin Li, *Tibet in Agony: Lhasa 1959* at 28, 42 (2016); Dunham, at 165-66, 277. Die Grausamkeiten, das Leid und der Widerstand in Amdo waren in Lhasa und in der Außenwelt noch weniger bekannt als jene in Kham.

### **1957 – Mao zieht sich vorübergehend zurück**

Am 27. Februar 1957 hielt Mao eine Rede, in der er versprach, die „demokratischen Reformen“ in Tibet zu verschieben, bis sie von der „großen Mehrheit des Volkes“ unterstützt würden. Mao Zedong, [On the Correct Handling of Contradictions Among the People](#), Speech at the Eleventh Session (Enlarged) of the Supreme State Conference (with additions by Mao before publication in *People's Daily*, June 19, 1957). „Demokratische Reformen“ war der beschönigende Ausdruck der chinesischen Kommunisten für eine totalitäre Herrschaft, die Abschaffung von Religion und Zivilgesellschaft, die Beschlagnahmung allen Eigentums sowie Zwangsarbeit.

Mao mochte es nicht, wenn er sagen musste, dass er die „demokratische Reform“ in Tibet stoppen würde. Aber die Worte in seiner Rede waren ihm von anderen Parteiführern aufgezwungen worden, darunter dem stellvertretenden KPCh-Vorsitzenden Liu Shaoqi, die dem Aufstand in Tibet nicht so gelassen gegenüberstanden wie Mao. Lius Handlungen trugen dazu bei, dass er später in Maos Kulturrevolution, die 1966 begann, entmachtete und gefoltert wurde.

Die Rede Maos vom Februar 1957 erwies sich bald als Lüge. Das Regime kündigte an, dass alle tibetischen Waffen konfisziert werden würden. Als sich der Dalai Lama später er-

innerte, wie er von dem Beschlagnahmebefehl hörte, „wusste ich ohne dass man es mir sagte, dass ein Khampa niemals sein Gewehr abgeben würde – er würde es zuerst benutzen“. Roger Hicks & Ngakpa Chogyam, *Great Ocean* 102 (1984) (authorized biography). Geheimen PLA-Dokumenten zufolge befürchtete die PLA, dass die tibetische Armee und das tibetische Volk etwa 100.000 bis 150.000 Gewehre besaßen. Ben Kieler, *The 1959 Tibetan Uprising Documents: The Chinese Army Documents* 32 (2017).

Wie Gompo Tashi erläuterte:

Kein Tibeter, und vor allem nicht die auf Unabhängigkeit bedachten Stämme, würden den Chinesen freiwillig ihre Waffen überlassen. Wenn es eine einzige Handlung der Chinesen gab, die den Widerstand in Schwung brachte, dann war es wahrscheinlich dieser Plan, den Tibetern alle Waffen abzunehmen. Für einen Tibeter konnte dies nur eines bedeuten: den totalen Verlust der Freiheit. Es war in der Tat die ultimative Beleidigung. Es würde keine weiteren gebrochenen Versprechen mehr geben.

McCarthy at 129-30. „Jahrhunderte lang waren unsere Waffen wertvoller als Juwelen. Und jetzt erwarteten die roten Teufel, dass wir uns unsere Waffen einfach wegnehmen lassen? Wir hatten keine andere Wahl, als mit unseren Plänen zum Kampf fortzufahren.“ *Id.* at 132.

Im Juni 1957 hielt sich die KPCh nicht mehr an Maos Versprechen vom Februar. Die kommunistische „demokratische Reform“ sollte in Zentraltibet, in einem Khampa-Gebiet namens Chamdo, durchgesetzt werden. In der Zwischenzeit überfielen Khampa-, Amdo- und Golok-Reiter weiterhin PLA-Transporte und erbeuteten deren Waffen.

## **Der Dalai Lama**

Gompo Tashi arbeitete weiter daran, die nationalen Widerstandskräfte zu mobilisieren und zu vereinen. Um die notwendigen landesweiten Reisen und Treffen zu tarnen, wurde der Plan entwickelt, dem Dalai Lama einen mit Juwelen besetzten goldenen Thron zu schenken. Die Beschaffung der Materialien für das Geschenk erforderte eine umfangreiche Netzwerkarbeit unter potenziellen Spendern in ganz Tibet; die Art von Menschen, die Gold oder Juwelen für den Thron spenden konnten, hatten wahrscheinlich auch reichlich Waffen und Geld, um den Widerstand zu unterstützen. Der prächtige Thron wurde in einer Zeremonie am 4. Juli 1957 übergeben.

Während die Chinesen den Thron nur als ein weiteres Beispiel für tibetischen Aberglauben betrachteten, war er für die Tibeter auch eine politische Aussage. Der Thron war ein Geschenk aller drei Provinzen Tibets (Kham, Amdo und Ü-Tsang), die in ihrer Loyalität gegenüber dem Dalai Lama und nicht gegenüber Mao Zedong vereint waren.

Gompo Tashi traf sich mit dem Dalai Lama, der die geplante nationale Widerstandsarmee als inspirierte Kämpfer mit einer gerechten Sache, aber ohne Aussicht auf Erfolg betrach-

tete. Der Dalai Lama riet Gompo Tashi, dass er, wenn er sich für die Führung einer Armee entscheide, dies mit Mitgefühl und im vollen Bewusstsein der Konsequenzen tun müsse; der Weg sei zwar nicht einfach, aber vielleicht der einzige. Die Rebellenführer befragten daraufhin das Orakel von Shukden, das ihnen riet, nicht länger untätig zu bleiben; es sei an der Zeit, dass sich die Tibeter geschlossen erheben.

### **U.S. Central Intelligence Agency**

Der 1947 gegründete US-Geheimdienst Central Intelligence Agency (CIA) war offen, aber auch vorsichtig bei der Unterstützung antikommunistischer Rebellen. Anfang der 1950er Jahre wurde die CIA hereingelegt und unterstützte infolgedessen geplante antikommunistische Aufstände in Polen und Albanien, nur um dann festzustellen, dass es sich in Wirklichkeit um verdeckte Operationen der kommunistischen Geheimpolizei handelte. Anfang der 1950er Jahre waren in China die Fallschirmabwürfe der CIA für Anti-Mao-Revolutionäre erfolglos geblieben. Obwohl der Kommunismus in China zunehmend unpopulär war, sahen viele Chinesen in den Rebellen, die mit Taiwans Chiang Kai-Shek verbündet waren, keine glaubwürdige Alternative. Selbst viele Nicht-Kommunisten hielten Chiangs Herrschaft in China für gescheitert.

Es war sehr schwierig, Informationen über die Verhältnisse in Tibet zu erhalten. Als sich das ungarische Volk im Oktober/November 1956 gegen die kommunistische Diktatur auflehnte, wurde die Nachricht sofort weltweit verbreitet. Aber die Aufstände von 1956 in Ostt Tibet waren der Außenwelt fast unbekannt.

Im Sommer 1956 stellte die CIA fest, dass die Berichte über die Aufstände in Ostt Tibet mit ihren beeindruckenden Anfangserfolgen echt waren und nicht bloßes Getöse im Stil von Chiang Kai-Shek.

Seit den frühen 1950er Jahren stand die CIA in Kontakt mit dem älteren Bruder des Dalai Lama, Gyalo Thondup, der im Stillen zum wichtigsten Botschafter und Kontaktmann der Rebellen mit der Welt wurde. In dem neuen Programm der CIA zur Unterstützung der Tibeter war der Bruder des Dalai Lama der wichtigste Anführer und Gompo Tashi Andrugtsang der Leiter der Operationen.

Im Jahr 1957 wurden mehrere tibetische Freiheitskämpfer nach Saipan ausgeschleust, wo sie in einem Pilotprogramm in Guerilla-Kriegsführung ausgebildet wurden. (Die Pazifikinsel Saipan ist Teil des US-Territoriums des Commonwealth der Nördlichen Marianen; zuvor war sie ein von den Vereinigten Staaten verwaltetes UN-Treuhandgebiet.) Das Programm wurde bald erweitert und ein ständiges Ausbildungszentrum in Camp Hale, Colorado, eingerichtet.

Die Tibeter und ihre amerikanischen Ausbilder kamen sehr gut miteinander aus. Ein Ausbilder erinnerte sich: „Es machte ihnen wirklich Spaß, während des Sprengstoffkurses Dinge in die Luft zu jagen, aber wenn sie in der Kantine eine Fliege erwischten, hielten sie sie

in ihren gewölbten Handflächen und ließen sie draußen frei.“ Kenneth Conboy & James Morrison, *The CIA's Secret War in Tibet* 107 (2002).

Neben der Ausbildung begannen die Vereinigten Staaten auch mit dem Abwurf von Versorgungsgütern für die Widerstandskämpfer und führten bis 1965 etwa drei Dutzend Abwürfe aus der Luft durch. Eine Abwurfaktion im Herbst 1958 umfasste Lee Enfield .303 Repetiergewehre, 60-mm-Mörser, 2,36-Zoll-Panzerfäuste, rückstoßfreie 57-mm-Gewehre, leichte Maschinengewehre im Kaliber .30 und Granaten. (Alle Maße sind Mündungsdurchmesser.)

Die Ausrüstung war so gewählt worden, dass sie glaubhaft geleugnet werden konnte; es handelte sich um die Art von Material, das in den vorangegangenen Jahrzehnten in Asien von vielen verschiedenen Streitkräften verwendet worden war. Ab 1959 nahm die CIA weniger Rücksicht auf die Bestreitbarkeit und begann mit der Lieferung des M-1 Garand, jenes hervorragenden amerikanischen halbautomatischen Gewehrs aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Menge an Waffen und Munition reichte jedoch nicht aus, um alle Freiheitskämpfer zu versorgen.

Leider war es zu dem Zeitpunkt, als das Hilfsprogramm anlief, bereits zu spät, um noch viel bewirken zu können. Wäre es früher in den 1950er Jahren angelaufen, hätte es eine dramatische Wirkung haben können. Die Hilfe hätte früher einsetzen können, wenn der Dalai Lama das Siebzehn-Punkte-Abkommen von 1951 aufgegeben hätte (was er schließlich im März 1959 tat) und um Hilfe gebeten hätte. Schließlich war er das Staatsoberhaupt, und mit seinem Segen hätten die Amerikaner früher eingreifen können, auch weil sie eine solidere Grundlage im internationalen Recht gehabt hätten.

Das Hilfsprogramm wurde auch durch das Fehlen einer ausdrücklichen Unterstützung seitens der Regierung des indischen Premierministers Jawaharlal Nehru behindert, der, zumindest in der Öffentlichkeit, die Ansprüche Chinas auf Tibet unterstützte.

Nehru hoffte, dass er sich Mao in einer Art antiimperialistischem Block in Asien anschließen würde. Was er jedoch bekam, war die Beseitigung Tibets als Puffer zwischen Indien und dem imperialistischen kommunistischen China. Indem es Tibet als Stützpunkt nutzte, marschierte China im Oktober 1962 in Nordindien ein und nahm 43.000 Quadratkilometer in Besitz.

---

Den amerikanischen Originalartikel mit dem Titel „**Tibet's armed resistance to Chinese invasion. Part 3: Eastern Tibet is liberated 1956-57**“ kann man hier abrufen:

<https://reason.com/volokh/2022/03/14/tibets-armed-resistance-to-chinese-invasion-3/>